

## Predigt von Pfarrer Dr. Christian Jung zur Einführung in das Amt des Polizeiseelsorgers



Kommt es in Ihrer Heimat zu heftigen Überschwemmungen haben die roten Feuerameisen aus Mittel- und Südamerika eine beeindruckende Überlebensstrategie entwickelt. Bevor ihr Ameisen-Zuhause für immer den Bach runtergeht, bilden die etwa 6mm großen Tiere ein lebendiges Floß. Sie verhaken sich ineinander, um eine dichte, wasserabweisende Schicht zu bilden. Bestimmt haben Sie sich schon gefragt, was die rätselhaften Bilder im Programmheft zu bedeuten haben? Das untere zeigt, wie sich eine Feuerameise mit ihren Mundwerkzeugen am Bein einer Artgenossin festhält. Kaum zu glauben, aber mit dieser Technik kann sich das Ameisenvolk mehrere Wochen über Wasser halten, bis es – wieder trockenen Boden unter den Füßen – mit dem Aufbau einer neuen Kolonie beginnt.

Dieses beeindruckende Naturschauspiel kam mir in den Sinn, als ich an die unzähligen Krisen dachte, von denen unsere Gesellschaft heimgesucht wurde und immer noch heimgesucht wird. Die Klimakrise, die Coronakrise, die Ukraine Krise, die Krise der Ampelkoalition ... Krisen, die tiefe Spuren, wenn nicht sogar Risse im gesellschaftlichen Miteinander hinterlassen haben. Manche behaupten sogar, unsere Gesellschaft drohe den Bach runterzugehen. Ganz so hart möchte ich es nicht formulieren. Aber unsere Gesellschaft ist – sich im ununterbrochenen Krisenmodus befindend – zumindest in Seenot geraten.

Die beiden Institutionen, die heute aufeinandertreffen ... die Institution der Polizei und die Institution der Kirche ... haben jede auf ihre Weise mit dieser Seenot zu kämpfen. Der universale Anspruch der Kirche z.B., eine frohe Botschaft – wenn auch nicht für alle, so doch für die Allermeisten – zu haben, ist längst auf dem Boden der Tatsachen angekommen. Im Mai 2024 gab die EKD in einer Pressemitteilung bekannt, dass die Ev. Kirche im Jahr 2023 rund 560.000 Mitglieder verloren hat ... 380.000 durch Austritt. Von der Volkskirche zu Minderheitenkirche. Ein erdrutschartiger Trend, der kaum aufzuhalten ist.

Und im Bereich der Polizei? Mangelnder Respekt vor der Staatsgewalt, zunehmende Verrohung. Im Oktober 2024 veröffentlichte das BKA das aktuelle Bundeslagebild Gewalt gegen PVBs für das Jahr 2023. Insgesamt wurden in der BRD 46.218 Gewalttaten gegen Polizistinnen und Polizisten registriert. 8 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Schutzmacht der Polizei als Freund und Helfer? Oder die Schutzmacht der Polizei als Feindbild Nummer 1?

Ja, gerade in unseren Kontexten spüren wir, dass die Gesellschaft in Seenot geraten ist. Sie driftet. Sie verflüssigt sich. Sie verliert ihre Mitte. Fragt sich nur: Was tun? Fragt sich nur: In welcher Weise wirken? Und genau an dieser Stelle kommen für mich die Feuerameisen ins Spiel. Ihre Überlebensstrategie könnte auch unsere sein. Ihre Technik, in aller Instabilität für Stabilität zu sorgen, könnte auch uns stabilisieren. Kurz gesagt: In Zeiten wie diesen, in denen alles auf Abgrenzung, Spaltung, Trennung angelegt ist, kommt es darauf an, sich zu verbinden.

Natürlich – und das unterscheidet uns von den Ameisen – wenn wir uns verbinden, dann sollten wir es nicht als ferngesteuerte Masse tun, die einer autokratischen Ameisenkönigin oder – wie es unter uns Menschen eher üblich ist – einem autokratischen Ameisenkönig folgt. Wir müssen uns zu einer Einheit in Verschiedenheit formieren, die sich bekennt ... zur unantastbaren Würde des Einzelnen und zur Freiheit des persönlichen Gewissens.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,  
als ich vor einigen Monaten auf das freigewordene Landespfarramt für Polizeiseelsorge angesprochen wurde, hat mich die Stelle sofort in ihren Bann gezogen. Zum einen deswegen, weil ich den Eindruck hatte, dass man in und mit ihr einen persönlichen Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft leisten kann und zum anderen deswegen, weil ich in und mit ihr die Möglichkeit sah, auf die unvermindert große Bedeutung der christlichen Botschaft hinzuweisen ... und zwar nicht nur in den sicheren Vierwänden der Kirche, sondern außerhalb von ihnen.

Was ist die Botschaft, die die Kirche – in der Tradition Jesu stehend – weiterzutragen hat ... ganz einfach gesagt, ohne pastorales Gehabe? Die Botschaft ist: Alles, was deinem Leben Sinn und Tiefe verleiht, wirst Du nicht im Alleingang finden ... denn der Sinn und die Tiefe deines Lebens entfaltet sich allererst aus einer von Liebe und Respekt getragenen Beziehung zum anderen. „*Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.*“, lautete der Grundsatz Jesu. Man könnte auch sagen: Entdecke die Liebe zu Dir in und mit der Liebe zum anderen. Und entdecke die Liebe zum anderen in und mit der Liebe zu dir. Habe bei allem, was Du tust, nicht nur das im Blick, was du selbst bist, sondern dass, was du mit anderen sein könntest.

Manche werden an dieser Stelle vielleicht Kants kategorischen Imperativ im Ohr haben: „*Handle nur nach derjenigen Maxime, durch die du zugleich wollen kannst, dass sie ein allgemeines Gesetz werde.*“ Einfacher gesagt: Denke dich niemals losgelöst von den anderen. Verbinde dich. Baue mit an dem Floß, das uns über Wasser hält.

Dass tragfähige Rettungsboote entstehen, wenn Menschen sich an diesem jahrtausendealten Prinzip orientieren, durfte ich kürzlich bei einer Hospitation im Bereich der PI 1 in Koblenz erleben. Während das Greenhorn des Polizeiseelsoorgers – mit Schutzweste ausgestattet – auf der Rückbank des Streifenwagens saß, kam ein Funkspruch rein, der die Einsatzkräfte in höchste Alarmbereitschaft versetzte. Ein Mann zog mit einer ... wie sich später herausstellte ... falschen Schusswaffe durch die Stadt und bedrohte wehrlose Passanten.

Was in den nächsten Minuten geschah, hat mich in mehrfacher Weise beeindruckt. Mich hat beeindruckt, wie die Nadel des Stressbarometers in wenigen Sekunden von null auf hundert ging. Mich hat beeindruckt, wie zielstrebig und besonnen die Beamtinnen und Beamten gehandelt haben – trotz der hochbrisanten Lage. Mich hat beeindruckt, wie alles Hand in Hand ging, wie jede und jeder wusste, was zu tun war.

Aber am meisten beeindruckt, hat mich eine Szene, die sich im Anschluss an den Einsatz ereignete. Nachdem alles Notwendige getan war, kam die Dienstgruppe im Aufenthaltsraum der Wache zusammen, um über das Erlebte zu sprechen. Jede und jeder durfte zu Wort kommen. Jede und jeder durfte seine Sicht der Dinge darlegen. Und dann war sogar Raum ... *vielleicht auch, weil ein Seelsorger vor Ort war?* ... um über die Belastungen zu sprechen, die der polizeiliche Alltag mit sich bringt und über die Dankbarkeit darüber, dass man mit diesen Belastungen nicht alleine ist, dass man sie teilen kann, im Kreis einer Gemeinschaft. – Und dann, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer, begann es zu schwimmen ... das unsichtbare Floß, das in aller Instabilität des Lebens Stabilität verleiht. Das Floß, das gebaut ist, aus wechselseitiger Hilfsbereitschaft, aus wechselseitiger Solidarität. Das Floß, das entsteht, wenn Menschen sich – in Achtung vor dem jeweils anderen – miteinander verbinden.

Liebe Anwesende,  
als neuer Landespfarrer für Polizeiseelsorge der Ev. Kirche im Rheinland möchte ich ... soweit es meine Kräfte zulassen ... an diesem Floß mitbauen. Ich will meinen Beitrag leisten ... durch Seelsorge, durch Beratung, durch Ethikunterricht an der HdP, dass Menschen sich im Kontext der Polizei verbinden können und verbunden fühlen. Ich will ihnen einen sicheren Raum, ein offenes Ohr und ein weites Herz schenken. Ich will ihnen vor allem einen Ort geben, an dem sie mit ihren Belastungen nicht allein sind.

Und dann hoffe ich im Zuge dessen auch einen kleinen Beitrag für den Zusammenhalt unserer Gesellschaft leisten zu können, die sich nur dann über Wasser halten wird, wenn sie sich im beständigen Gegeneinander der Kräfte an die jahrtausendealte Botschaft des Miteinanders erinnert, wenn sie sich verbindet, zu einer Einheit in Verschiedenheit.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus unserem Herrn. Amen.*